

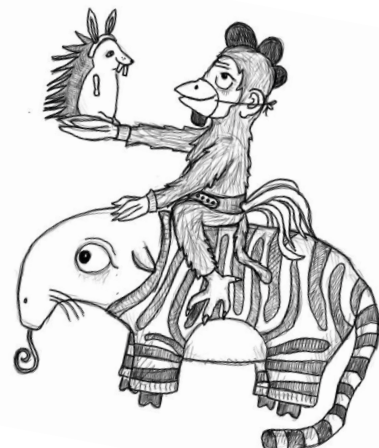


FASCHING VORURTEILSBEWUSST FEIERN!

Anregungen für eine diskriminierungssensible Praxis

Februar ist Faschingszeit! Viele Kinder lieben es, sich zu verkleiden, und das Faschingsfest mit seinen Kostümierungen, der besonderen Raum-Deko, Süßigkeiten und Chips ist ein beliebtes Highlight im Kita- und Grundschul-Alltag. Was jedoch, wenn der Spaß des einen Kindes verletzend Botschaften über die Familie des anderen enthält? Was, wenn Kostüme Stereotype über Geschlecht, Hautfarbe oder Familienkulturen aufgreifen und wiederholen?

In diesem »KiDs aktuell« möchten wir dazu einladen, genauer hinzugucken und aufmerksamer zu werden für die Wirkung von Verkleidungen, die rassistische, kulturalisierende oder geschlechtsstereotype Bilder bedienen. Es geht darum, uns darüber klar zu werden, welche Botschaften auch bei Fasching an Kinder weitergegeben werden und wie diese Botschaften auf sie wirken. Ziel ist, das Fest so zu gestalten, dass alle daran Spaß haben können.



»IST DAS NICHT ÜBERTRIEBEN...?«

... mögen manche nun fragen, »Es sind doch nur Kostüme. Für die Kinder spielt das doch alles noch gar keine Rolle.« Das stimmt nicht: Die meisten Kinder beginnen im Alter von etwa drei Jahren, sich erkennbar mit der Erkundung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, ihrer eigenen Identität und den Zugehörigkeiten anderer zu befassen – das Lernen darüber beginnt schon sehr früher.

Dies geschieht unter anderem in Bezug auf diese Aspekte: Geschlecht, Hautfarbe, Körperformen, unterschiedliche körperliche und geistige Fähigkeiten, Sprachen, Religion und andere. Junge Kinder beobachten ihre Umwelt und versuchen herauszufinden: Was ist »normal«? Was nicht? Wer gehört dazu? Wer nicht? Und was bedeutet das in Bezug auf mich und meine Familie?

Alle Ungleichheiten, die in der Gesellschaft eine Rolle spielen, finden sich auch im Alltag der Kinder wieder. So lernen sie Unterschiedliches über die verschiedenen Merkmale: Das »hautfarbene« Pflaster ist für helle Haut gemacht. In den Kinderbüchern kommen nur Familien mit Mama und Papa vor. Das Kind mit Gehbehinderung kann nicht mit auf den Ausflug. Weihnachten wird in der Kita gefeiert, das Opferfest nicht. Solche einseitigen oder diskriminierenden Botschaften entnehmen sie dem Verhalten und den Aussagen ihrer nächsten Bezugspersonen, aber auch aus Büchern, Werbung, Liedern – und eben Faschingskostümen.

Zum Weiterlesen:

Fachstelle Kinderwelten:

http://www.situationsansatz.de/Downloads_kiwe.html

»ICH WILL ABER ALS YAKARI GEHEN!« KOSTÜMIERUNG ALS AMERIKANISCHE ERSTBEWOHNER_INNEN

Die sogenannten »Indianer« gibt es nicht und gab es nie. Der Begriff wurde im Zuge der Kolonialisierung Nord- und Südamerikas der damaligen Bevölkerung aufgezwungen und steht somit in Zusammenhang mit der brutalen Vernichtung großer Teile dieser Personengruppe.

Damals wie heute kennzeichnet(e) die so benannten Gruppen und Stämme eine Vielzahl unterschiedlicher Bräuche, Sprachen, Trachten und alltäglicher Handlungen. Sie mit einem Überbegriff zu benennen, ergibt so viel Sinn wie sich als »Europäer« zu verkleiden und ein Kostüm mit Dirndl, Holzschuhen und Baskenmütze auszudenken – wobei hinzukommt, dass beispielsweise Federschmuck und Gesichtsbemalung mehr als eine dekorative Bedeutung haben. Das macht es noch respektloser, sie als Verkleidung zu benutzen.

Den Kindern wird sowohl falsches Wissen über eine ausgedachte Gruppe nahegelegt als auch vermittelt, dass es in Ordnung sei, sich über Andere lustig zu machen. Und auch in Deutschland wachsen Kinder auf, deren Familienmitglieder amerikanische Erstbewohner_innen und von diesen Klischees betroffen sind. Wie ist es für sie, mit diesen verschobenen Vorstellungen konfrontiert zu werden?

Ein Navajo-Laguna-Kiaoni-Pueblo Mädchen berichtet:

»ICH WERDE WÜTEND, WENN KINDER SICH ÜBER MEINE KULTUR LUSTIG MACHEN. [...] ICH MÖCHTE NICHT, DASS DIE KINDER ALS ERWACHSENE DENKEN, DASS INDIANER SICH FEDERN INS HAAR STECKEN UND UMS FEUER TANZEN. DAS MACHEN WIR NICHT. [...] ICH HAB MAL EIN KIND GESEHEN MIT FEDERN IM HAAR, DAS SICH MIT DER HAND AUF DEN MUND GESCHLAGEN UND KOMISCHE GERÄUSCHE GEMACHT HAT. ICH HAB GEWEINT, ALS DAS PASSIERT IST. WAS ICH ALSO VON EUCH MÖCHTE, IST [...], DASS IHR EUCH MIT UNSERER WIRKLICHEN GESCHICHTE AUSEINANDERSETZT.«

(Quelle: www.oyate.org, Übersetzung B. Wolter)

Wenn die Kinder sich für das Thema interessieren, warum nicht gemeinsam auf Erkundung gehen und sich korrektes Sachwissen erschließen? Wie genau haben die unterschiedlichen Gruppen gelebt und wie leben sie heute? Was ist damals passiert und hat Kolumbus Amerika wirklich »entdeckt«? Je nachdem, worüber gesprochen wird, sollte die korrekte Bezeichnung für die konkrete Gruppe (z.B. Maya, Squamish, Navajo) oder die Selbstbezeichnung für die jeweilige Region (z.B. Native Americans für die USA, First Nations für Kanada, Pueblos originarios der Abya-Yala oder Indígenas für Südamerika) verwendet werden. Und falls es um konkrete Personen geht, am besten einfach nachfragen, wie sie genannt werden möchten.

Zum Weiterlesen:

Ringelmiez-Blog:

<http://ringelmiez.de/2015/02/13/kulturelle-aneignung-und-alltagsrassismus-im-fasching-warum-nicht-nur-kinder-keine-indianerkostueme-tragen-sollten/>

Mangoes and Bullets Linksammlung:

<http://www.mangoes-and-bullets.org/schlagwort/native-americans/>

Native American Association of Germany:

http://www.naaog.de/Kostümierung_als_amerikanische_Erstbewohner_innen

»PIRATINEN GIBT ES DOCH GAR NICHT!« GESCHLECHTSSTEREOTYPE VERKLEIDUNGEN

Der Druck auf Kinder, sich eindeutig als Junge oder Mädchen zu definieren und dies durch entsprechendes Aussehen und Verhalten zu unterstreichen, ist hoch. Das zeigt sich unter anderem an Fasching.

Aber was ist eigentlich schlecht daran, wenn sich die einen als Prinzessinnen, Feen und Meerjungfrauen und die anderen als Klon-Kämpfer, Superhelden und Piraten verkleiden? Für die Kinder ist es eine tolle Gelegenheit, Träume von ersehnten Fähigkeiten und Eigenschaften auszuleben. In einem Kostüm steckt jedoch immer auch ein Persönlichkeitsprofil: hübsch, niedlich, hilflos die einen; draufgängerisch, furchtlos, stets kampfbereit die anderen. Dabei ist jedes Kind mal ängstlich und jedes Kind auch mutig; alle haben mal Lust, sich hübsch zu machen, und mal darauf, sich körperlich mit anderen zu messen. Den Kindern wird je nach Geschlecht durch Werbung und Umfeld nahegelegt, in der Verkleidungswahl nur den einen oder anderen Aspekt in den Vordergrund zu stellen.

Dabei könnte gerade Fasching so viele Möglichkeiten bieten, sich in verschiedenen Aspekten der Persönlichkeit auszuprobieren! Das ist gut für Kinder, die sich in der ihnen zugeschriebenen Geschlechterrolle unwohl fühlen, und eröffnet auch allen anderen Spielräume. Dass es Piratinnen und Meerjungmänner geben kann, braucht manchmal eine Ermutigung durch Erwachsene. Warum dem Superhelden-Kostüm nicht einen Glitzerumhang basteln? Und zur Fee passen Pfeil und Bogen eigentlich ganz gut.

Zum Weiterlesen:

Take back Halloween
A costume guide for women with imagination:
<http://takebackhalloween.org/>

Genderloops – Praxisbuch für eine geschlechterbewusste
und -gerechte Kindertageseinrichtung:
<http://www.genderloops.eu/de/>

»Die blöde Feuerwehr« – Broschüre zu geschlechterreflektierender Pädagogik in Kinderladen und Kita:
http://www.meermaenner.de/downloads/grp_layout_praes3-1.pdf

»EINFACH EIN BISSCHEN BRAUNE SCHMINKE RAUF...« WEITERE RASSISTISCHE UND KULTURALISIERENDE VERKLEIDUNGEN

Mit wenig Aufwand zu einem lustiges Kostüm? Ein bisschen schwarze oder gelbe Schminke, ein Kopftuch oder ein Laken umgewickelt und schon steht das Kostüm als »Afrikaner/in«, »Chinese/Chinesin« oder »Inder/in«. Wer findet das lustig und auf welche Kosten geht der Scherz?



Übersetzung: Wenn die Welt dich so sieht, ist das einfach nicht lustig.

Diese Plakat-Kampagne der Gruppe »Students Teaching About Racism in Society (STARS)« aus den USA zeigt: Sich als Weiße als das Klischee des »Anderen« zu verkleiden ist nicht lustig, sondern rassistisch. Es ist die Verantwortung der Erwachsenen, Kinder davor zu bewahren, dies zu tun oder mitzubekommen.

Das gilt auch für die Verkleidung als »Hula-Mädchen«, als »Aladin« und für rassistische Klischees über Sinti und Roma wiederholende Verkleidungen.

Neben Fasching gibt es noch andere Anlässe in Kita und Grundschule, per Kostümierung in neue Rollen zu schlüpfen: Theaterstücke, Halloween, Projektstage, die Verkleidungskiste im Hortbereich oder in der Spielecke. Zu all diesen Anlässen ist Aufmerksamkeit geboten. Zur Orientierung können folgende Prüffragen dienen: Handelt es sich um eine gesellschaftlich diskriminierte Gruppe? Gehören die so Verkleideten der Gruppe selbst nicht an? Werden durch die Kostümierung Stereotype bedient? Bei Unsicherheiten raten wir dazu, sich für eine der unendlich vielen Alternativen zu entscheiden, mit denen niemand Gefahr läuft, ganze Bevölkerungsgruppen zu beleidigen und Kindern falsche Bilder zu vermitteln.

Zum Weiterlesen:

An.sage – Yellowface:
<http://www.anschlaege.at/feminismus/2014/11/an-sage-yellowface/>

MTV News – 12 Racist Halloween Costumes for Kids:
<https://youtu.be/7sLKCSBWijM>

»UND WAS STATTDENEN?« DISKRIMINIERUNGSSENSIBLE ALTERNATIVEN

Die gute Nachricht ist: Die hier kritisierten Kostüme stellen nur einen Bruchteil der möglichen Verkleidungen dar! Wie also Kinder dazu einladen, sich für eine der vielen lustigen, coolen und vor allem diskriminierungssensiblen Alternativen zu begeistern?

Eine einfache Möglichkeit besteht darin, die Auswahl durch die Vorgabe eines Mottos zu beschränken. Das Motto kann selbstverständlich mit der Kindergruppe gemeinsam gewählt werden und sollte eines sein, das viel Kreativität und wenig Klischees herausfordert – wie zum Beispiel »Chaos im Weltall«, »Tiefsee-Party«, »Fabelwesen-Fete« oder »Unglaubliche Tiere«. Das bietet viel Spaß für Kostüme und Raum-Deko.

Falls Kinder sehr an den bisher beliebten Kostümen hängen, ist es möglich, gemeinsam über Abänderungen dieser nachzudenken. Auch junge Kinder können verstehen, was an der Beleidigung von Menschengruppen problematisch ist und entwickeln eigene Ideen für Alternativen. Geht es beim sogenannten »Indianer«-Kostüm um die Vorstellungen von Wild-Sein oder der Freundschaft zu Tieren? Warum nicht stattdessen einen »Wald-Elf« erfinden? Warum wünscht es sich das Kind so dringend, als »orientalische Prinzessin« zu gehen? Ob es um Glöckchen, Schminke, bestimmte Tanzbewegungen oder etwas ganz anderes geht, lässt sich nur im Gespräch herausfinden – und somit auch, was eine gelungene Alternative darstellen könnte.

Nicht alle Eltern haben die Zeit und die finanziellen Möglichkeiten, gemeinsam mit ihren Kindern selbst ausgedachte Verkleidungen zu entwickeln. Und nicht für alle ist Fasching ein wichtiges Fest. Der Griff zum Kostüm aus dem Discounter kann vielfältige Gründe haben. Weil jedoch preisgünstige Angebote aus marktstrategischen

Erwägungen häufig stereotype Kostüme sind, gilt es, gemeinsame Wege für einen anderen Umgang zu finden. Warum nicht die Wochen vor Fasching dafür nutzen, in der Kita/der Schule die Kostüme zu entwerfen und zu basteln? Vielleicht ist beim Elternabend etwas Zeit, sich über kreative, kostengünstige Optionen auszutauschen?

Es gibt eine Vielzahl toller Kostüme, durch die die Kinder keine schädlichen Botschaften über sich oder andere vermittelt bekommen. Wir wünschen viel Spaß beim Ausprobieren!

KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen!



Impressum

Hrgs: KiDs - Beratung & Kampagnen der Fachstelle Kinderwelten
für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©,
Institut für den Situationsansatz (ISTA),
Internationale Akademie INA Berlin gGmbH,
Muskauer Str. 53, 10997 Berlin,
Tel. 030-6953999-04,
kids@kinderwelten.net,
www.kinderwelten.net/kids
Autorin: Berit Wolter, Redaktion: Nuran Yiğit, Petra Wagner
Illustrationen: S.1 B.Wolter, S.4 Tasche;
Layout & Satz: zankoloreck.de

Januar 2016

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

